

Nachrichten der Gemeinde und Schule Boswil Nr. 16 Juli 2010

1 Bahnübergang 2 Besuch aus Bern und Aarau 3 Jungbürgerfeier 4 Neuzuzüger-Brunch 4 1.-August-Feier 5 Altersgemischtes Lernen 6 Integrative Schulung 7 Integrierte Heilpädagogik 8 Tagesstrukturen an der Schule 10 Oberstufenstandort Boswil 11 Abschied von Lehrpersonen 13 Rücktritt aus der Schulpflege 14 Neue Lehrpersonen an der Schule Boswil 15 Achtung, die Indianer kommen 16 Verabschiedung der Schulhausabwarte 18 Werkunterricht mit Urs Hefti 20 Einmal Legionär sein 20 Spendenaktion für den WWF

Bahnübergang – Warten auf die Überführung

Endlich nach jahrelangem Warten, orientierte der Kanton in Zusammenarbeit mit Boswil und Bünzen über das lang ersehnte heutige Projekt Überführung, die sogenannte K359. Parallel dazu wurde das Baugesuch für das grosse Bauobjekt aufgelegt.

Für unser Dorf ist diese Überführung sehr wichtig. Viele Autos und Lastwagen warten täglich und immer wieder ganze Viertelstunden am heutigen Bahnübergang. Durch den zunehmenden Verkehr, Autos und Bahn, wird das Warten für unser Dorf unerträglich. Die ganze Warterei fördert auch den Schleichverkehr durch die Quartierstrassen.

Immer wieder wird der Standort der Überführung in Frage gestellt und eine nördlichere Variante vorgeschlagen. Dieser Vorschlag ist sehr gut – doch gibt es verschiedene Gründe, welche dagegen sprechen. Die Melioration mit den Fruchtfolgeflächen ist abgeschlossen und der Richtplan ist vom Regierungsrat genehmigt. Von der Topographie ist die Lage ungünstiger oder



mit sehr viel Landverschleiss und Kosten verbunden. Es wäre ein neues Projekt und für Boswil mit sehr viel Mehrkosten verbunden, weil dann die Kosten gemäss Dekret von ca. 40 % verteilt werden. Könnte sich unser Dorf diese Lösung leisten?

Die Kosten für das Projekt sind immens. Waren es 1991 Gesamtkosten von 10.42 Millionen Franken – sind es heute 22.9 Millionen Franken. Für die Gemeinde Boswil kostet es 2.862 Millionen Franken (12.5% der Kosten) und für Bünzen 480'000 Franken. Leider zahlt der Bund nichts mehr an die Kosten, so dass der Kanton Aargau die ganze restliche Finanzierung von 18.8 Mil-

lionen Franken übernehmen muss. Die SBB, als Verursacherin des ganzen Projekts und der ganzen Kosten, wird sich sehr bescheiden beteiligen. Ein Teil der Beteiligung wurde vom Kanton bereits ausgehandelt. Doch wird die SBB weiterhin mit einbezogen und das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Die Einsprachefrist ist abgelaufen und die eingegangenen Einsprachen werden sehr rasch behandelt. Hoffen wir, dass im Herbst der Grossrat den Zusatzkredit bewilligt. Der Zeitpunkt für den Bau der Überführung ist gekommen. Wir sind bereit und warten darauf.

Autorin: Judith Berger

Besuch aus Bern und Aarau – Bewunderung für die Moderne Melioration

Unlängst statteten Fachleute aus den Finanz- und Landwirtschaftsdepartementen des Bundes und des Kantons Aargau in Boswil einen Besuch ab, mit dem erklärten Ziel, den Nutzen einer Modernen Melioration im schweizerischen Mittelland am Beispiel Boswil zu erfahren.

Der Gemeinderat hiess die illustre Schar herzlich willkommen, die vom aargauischen Regierungsrat und Finanzdirektor Roland Brogli angeführt wurde. An mehreren Standorten und Aussichtspunkten in unserer Gemeinde gaben der technische Leiter der Ausführungskommission Röbi Wernli und der Präsident Urban Kramer interessante Erläuterungen. Das Projekt ist in die Endphase getreten, das letzte Arbeitslos in Ausführung. Alle profitieren vom Werk:

1. Die Landwirtschaft von der Güterzusammenlegung
2. Die Natur, weil ihr mehr Raum zur Verfügung gestellt wird für Hecken und Gewässer
3. Die Bevölkerung von der erhöhten Qualität des Erholungsraumes und von neuen und verbesserten Wegen und Strassen. Hohe Beachtung verdienen die vielen Bächlein in unserem Gemeindebann, die mit besonderer Sorgfalt behandelt wurden, oder die augenfällige Renaturierung der Bünz,



Der renaturierte Bünzlauf findet grosse Beachtung bei den Fachleuten aus Bern und Aarau

Regierungsrat und
Finanzdirektor
Roland Brogli
zeigt sich sehr
zufrieden mit dem
Boswiler Projekt



Die illustre Gästeschar – Röbi Wernli, technischer Leiter der Modernen Melioration Boswil (ganz rechts)

die ein neues Gewand erhalten hat und nun wieder in einem naturnahen Bett fließen darf wie vor beinahe 100 Jahren. Die Gäste konnten sich überzeugen, dass ihre Gelder richtig investiert waren – Bund und Kanton leisten zusammen mehr als zwei Drittel der Kosten – und anerkannten lobend die gute Arbeit und das Resultat des grossen Werkes. Wir Bosmeler schätzen das Generationenprojekt und sind uns seines Wertes bewusst, und es wird uns gut anstehen, wenn wir auch in Zukunft die nötige Sorgfalt und Pflege dem Werk angedeihen lassen.

Autor: Alois Huber

Endlich erwachsen!



Von wohl allen Jugendlichen sehnsüchtig erwartet wird der Tag des 18. Geburtstages. Endlich selbstständig. Auto fahren dürfen. Nicht fragen müssen, wann man nach Hause zu kommen hat. Verträge abschliessen usw. – Die absolute Freiheit geniessen. Grund für ein Fest für alle Jugendlichen des Jahrganges 1992?

Da dies den Beginn einer neuen Lebensphase darstellt, lud der Gemeinderat die Jungbürgerinnen und Jungbürger dieses Jahrganges am 28. Juni zur Jungbürgerfeier ein. Leider folgte nur ein Drittel des Jahrganges der Einladung. Die JungbürgerInnen trafen sich mit dem Gemeinderat und den leitenden Verwaltungsangestellten. In einem ersten Teil präsentierte sich der einheimische Gewerbebetrieb Obermühle Boswil AG und gab den Teilnehmern bei einem interessanten Rundgang einen Einblick in den einheimischen Mülleireibetrieb. Ferner stellte der innovative Unternehmer Valentin Stöckli-Kaufmann auch die zur Firmengruppe gehörenden schweizweit tätigen Tochtergesellschaften Protecdata AG, Boswil, Walzmühle AG, Wolhusen und Frifag AG, Märwil, vor. Anschliessend verwöhnte uns der Gastgeber mit einem feinen Apéro. Der Gemeinderat bedankt sich bei Valentin und Gabi Stöckli für die spontane Bereitschaft zur Betriebspräsentation und die grosszügige Bewirtung. Zum zweiten Teil mit Nachtessen wurde ins Restaurant Löwen disloziert. Eine

Tischordnung gab es nicht. Jung und alt nahmen getrennt voneinander Platz. Dies sollte sich beim Dartplausch ändern. Gemischt musste gegeneinander angetreten werden. Nach und nach wurde die Generationengrenze abgebaut und der Umgang wurde locker. Bemerkenswert war der Ausgang des Dartgames. Gegen die gefühlvollen Jungbürgerinnen konnte die pure Kraft der Jungbürger im Dart nichts ausrichten. Die 3 ersten Plätze belegten geschlossen die jungen Damen. Im offiziellen Teil machte Gemeindeamman Alois Huber die Jungbürger darauf aufmerksam, dass die neue Freiheit auch mit Pflichten verbunden ist. Jede Jungbürgerin und jeder Jungbürger erhielt seine Urkunde und in Hoffnung auf einen schönen Sommer ein grosses Badetuch geschenkt. So können die Jungbürger das Logo von Boswil in die restliche Welt hinaustragen. Damit alle wissen, dass «Boswil klingt».

Autor: Jakob Dolder



Die Neuzuzüger wurden mit einem reichhaltigen Brunch verwöhnt

Die Neuzuzüger am Brunch

Traditionsgemäss, alle zwei Jahre, lädt der Gemeinderat die Neuzuzüger ein. Am Samstag, 8. Mai 2010, trafen sich an die 40 Erwachsene, Jugendliche und Kinder zu einem Brunch im Foyer des Schulhauses.

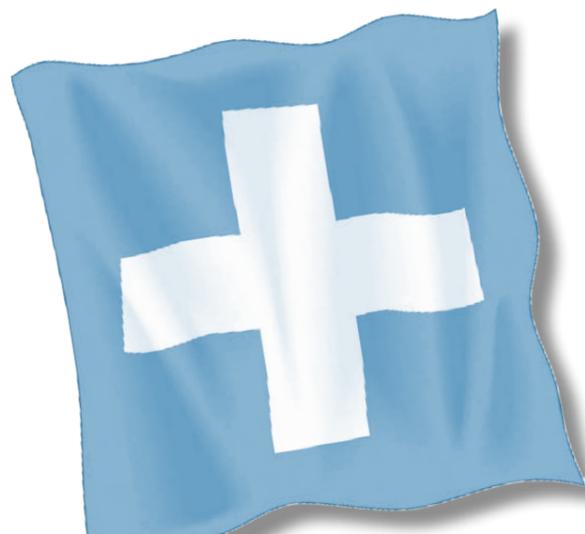
Ziel war es, die Neuzuzüger willkommen zu heissen. Die Gemeinderäte stellten Boswil – wie es klingt – sich selber und ihre Aufgaben vor. Und Gelegenheit zur Kontaktnahme und zu angeregten Gesprächen war ausreichend geboten. Sie wurde auch benutzt, nicht zuletzt auch beim interessanten Wettbewerb, bei dem die drei

Erstplatzierten je einen Preis gewonnen haben. Der Trachtenverein verwöhnte die Gäste auf kulinarische Art, und das einheimische Trio «Räbemoscht» liess seine lüpfigen Melodien zur Unterhaltung erklingen. Boswil klingt eben auch so.

Autor: Alois Huber

Bosmeler Bundesfeier mit Bernhard Alpstätg

Die 1.-August-Feier wird in verdankenswerter Weise wiederum von Pitsch Wyrsch, Jungwacht/Blauring und weiteren Helfern organisiert und findet auf der Wiese hinter dem Restaurant Löwen statt. Als Festredner konnte Herr Bernhard Alpstätg, Patron der Firma Alporit AG, gewonnen werden. Der Gemeinderat und die Organisatoren freuen sich, wenn möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner an der 1.-August-Feier in unserem Dorf teilnehmen.



Altersgemischtes Lernen – eine organisatorische Notlösung oder eine pädagogische Vision?

Der Anlass zu jahrgangsgemischten Klassen an der OS Boswil ist eine organisatorische Notwendigkeit. Schulleitung und Lehrpersonen sehen aber weit mehr dahinter und sind gewillt, die aktuelle Situation nach und nach zu einer pädagogischen Vision zu entwickeln.

Regos – die Zauberlösung

Vor Jahrzehnten waren jahrgangsgemischte Klassen gerade in kleineren Schulen und Gemeinden eine Selbstverständlichkeit. 2, 3 oder mehr Jahrgänge in einer Klasse, unterrichtet nach dem Prinzip: einzelne Fächer wie Singen, Turnen, Zeichnen finden gemeinsam statt, in den anderen Stunden wechselt die Lehrperson ab zwischen Unterricht am einen Jahrgang und Stillbeschäftigung der anderen. Nach einer gewissen Zeit wechseln die Jahrganggruppen. Dieser Unterricht war sowohl für Lehrpersonen wie vor allem für die Kinder gewöhnungsbedürftig. Sich auf die eigene Aufgabe zu konzentrieren, wenn andere sich deutlich hörbar mit einer anderen, vielleicht sogar spannenderen Thematik auseinandersetzen, das will gelernt und geübt sein. Von daher kommt die weit verbreitete Meinung, jahrgangsgemischte Klassen wirkten sich nachteilig auf die Schülerinnen und Schüler aus: die Lehrperson nur während der halben Zeit zur Verfügung, dauernden Ablenkungssituationen ausgesetzt – da profitieren die Kinder viel zu wenig oder nicht?

Regos versprach Abhilfe: die Oberstufe ist manchen Orts regionalisiert worden. Es entstanden Oberstufenzentren, die eine bessere Ausnutzung der Infrastruktur versprachen – alle Klassen benutzen die Fach-

räume. Die breite Durchführung der Wahlfächer gewährleistet, dass es genügend Anmeldungen gibt und den Lehrpersonen wird das Unterrichten der gleichen Thematik an mehreren Klassen ermöglicht, was den Vorbereitungsaufwand reduziert.

Heute macht sich gerade in pädagogischen Kreisen eine gewisse Ernüchterung bezüglich Regos breit. Neben allen Vorteilen sind disziplinarisch schwierige Situationen entstanden, da alle Pubertierenden am gleichen Ort sind. Vom hormongesteuerten Stockwerk hat mal eine Lehrperson gesprochen...

Die kleineren Kinder fehlen in diesen Zentren, welche durchaus die Grossen auch mal zu etwas feineren Umgangsformen animieren können, wie wir das an der Schule Boswil immer wieder beobachten, wenn Klassen der Oberstufe mit ihrer Partnerklasse im Kindergarten oder in der Unterstufe beschäftigt sind.

Das grösste Problem entsteht aber durch die Situation, dass Jugendliche mehr oder weniger weit weg von ihrem Wohnort die Schule besuchen. Es fehlt der Bezug, es fehlt das Gefühl, noch unter einer gewissen Kontrolle des Dorfes zu sein, es fehlt die Verantwortlichkeit für das, was ja eigentlich ausserhalb des privaten Lebensalltages stattfindet. So entsteht Gewalt und Vanda-

lismus – ich gehe ja am Nachmittag wieder nach Hause und kann wunderbar verdrängen, was ich in der Schule angestellt habe. Mehr und mehr wird die Zauberlösung Regos entzaubert.

Jahrgangsgemischte Klassen

Kein Wunder, dass immer mehr der Trend entsteht zurück zum Verbleib der Oberstufe am Wohnort der Schülerinnen und Schüler.

Zudem zeigt sich, dass vor allem die Entwicklung der sozialen Fähigkeiten in einer bunt gemischten Schule mit Kindern der unterschiedlichsten Bedürfnisse viel besser gewährleistet ist. Rücksicht nehmen, sich auch mal den Bedürfnissen anderer in der Gruppe anzupassen, aber auch das eigene Ziel anzustreben, ohne dass alle andern ebenfalls in diese Richtung gehen, sind solche Kompetenzen.

Die Selbständigkeit, das sich selber zu helfen wissen in Problemsituationen wird deutlich besser gelernt.

Die Unterrichtsformen haben sich deutlich geändert. In gewissen Fächern werden wir modulartig unterrichten – mit allen die gleiche Thematik bearbeiten, die dann erst 2 Jahre später wieder im Zentrum stehen wird. In anderen Fächern ist die selbständige Arbeit der SchülerInnen im Zentrum, die Lehrperson wird sie ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend unterstützen und begleiten. Zudem werden die SchülerInnen einander unterstützen: die besseren und schnelleren überprüfen ihr Wissen, indem sie anderen etwas erklären.

In den Fremdsprachen mit ihrer Anforderung an einen möglichst hohen Anteil an Sprechgelegenheiten werden die Klassen zeitweise oder ganz geteilt. So werden wir die Schülerinnen und Schüler mindestens so gut fördern können wie in den jahrgangstrennten Klassen, in welchen die Lernbedürfnisse und Lernvoraussetzungen nicht weniger unterschiedlich sind.

Von der organisatorischen Notwendigkeit zur pädagogischen Vision

Damit machen wir bereits Schritte auf dem Weg zur pädagogischen Vision des altersgemischten Lernens. Mehr und mehr werden Lehrpersonen individuell fördern können, mehr und mehr Schüler in Klein-

gruppen nicht mehr nach dem Alter zusammenfassen, sondern nach dem Lernstand. Die SchülerInnen werden deutlich selbständiger, übernehmen einen hohen Grad an Verantwortung für ihr Lernen und erkennen, wie sie ihr Lernen organisieren können. All dies sind wesentliche Grundbedingungen für die Bewältigung einer Ausbildung, für das lebenslange Lernen schlechthin.

Doch dieser Weg braucht Zeit, die beanspruchen wir auch und geben sie uns. Das Motto heisst: learning by doing, wir machen Schritte und lernen daran. Wir nehmen uns immer wieder Zeit, um die Erfahrungen zu überdenken und Schlüsse daraus zu ziehen. Wir haben im März die Schule Emmetten

besucht und waren sehr beeindruckt, wie dort in den jahrgangsgemischten Klassen gearbeitet wird. Wir sind uns aber bewusst, dass Emmetten jetzt nach einer einjährigen Vorbereitungszeit im dritten Praxisjahr steht.

Die Lehrpersonen sind bereit, diesen Weg, diesen Lernprozess, langsam, in kleinen Schritten, zu gehen. Wir alle sind aber bei unserem Lernen auch auf Unterstützung angewiesen: eine Anerkennung für das, was gelingt, Verständnis für die Fehler, die noch passieren. Diese Haltung erhoffen wir uns sowohl von Behörden wie von Elternseite.

Autorin: Annemarie Hosmann, Schulleiterin

Integrative Schulung in Boswil

Offiziell wird die Integrative Schulung im kommenden Schuljahr in Boswil eingeführt. Gelebt wird sie aber schon seit einiger Zeit. Durch das grosse Engagement der Lehrerinnen und Lehrer an der Schule Boswil konnten während der letzten zwei Jahre die meisten Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen in die Regelklassen integriert werden.

Integrativ oder separativ?

Vor diesem Entscheid stand die Schulpflege in Boswil vor rund zwei Jahren. Die Schulpflege hat zugunsten der Integration entschieden. Der Entscheid wurde nicht nur durch neu geschaffene gesetzliche Grundlagen und äussere Einflüsse geprägt, sondern vor allem durch die Tatsache, dass Integrative Schulung als Chance begriffen wurde. Einerseits sollte ein neuer Weg im Umgang mit der ohnehin vorhandenen Heterogenität in den Klassen entwickelt werden, andererseits wollte man die diesbezüglichen Kompetenzen ausbauen und allen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen, die Schule in ihrem gewohnten Umfeld zu besuchen, sofern sie im Regelunterricht ausreichend gefördert werden können. Dafür werden zusätzliche Ressourcen vom Bildungsdepartement bereitgestellt.

Autorin: Susanne King, Schulpflege

Erkenntnisse aus der Integrationsforschung belegen, dass:

- Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten im Integrativen Unterricht grössere Lernfortschritte machen,
- besonders Begabte von anspruchsvollen Aufgabenstellungen im individualisierenden Unterricht profitieren,
- Schülerinnen und Schüler ihr Leistungspotenzial besser ausschöpfen können und in heterogenen Lerngruppen deutlich höhere soziale Fähigkeiten entwickeln.

Integrierte Heilpädagogik an der Schule Boswil ab Schuljahr 2010/11

Auf den ersten Blick wird sich nicht sehr viel ändern an der Schule Boswil. Die meisten Kinder mit besonderen Bedürfnissen aus unserem Einzugsgebiet sind bereits in die Klassen integriert. Die zusätzlichen Ressourcen des Kantons – 16 Lektionen für die Primar, ca. 15 für die Oberstufe – erleichtern aber die Arbeit der Lehrpersonen und erhöhen die Fördermöglichkeiten für die Kinder. Auch die Gemeinde Boswil leistet ihren Beitrag mit der Bewilligung von 3 Lektionen Heilpädagogik an jeder Kindergartenabteilung. Noch fehlen allerdings die Fachpersonen, es herrscht ein grosser Mangel an ausgebildeten HeilpädagogInnen. Der Kanton bietet deshalb auch Hand für Notlösungen.

Integration in der Praxis

Kindern mit speziellen schulischen Bedürfnissen – Lernschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, Sprachproblemen, geistige oder körperliche Behinderungen – soll der Besuch der Schule an ihrem Wohnort, zusammen mit ihren Gspänli aus dem Dorf ermöglicht werden. Dies erfordert spezielle Unterstützungsmöglichkeiten und gezielte Förderangebote. Zu diesem Zweck werden an der Schule Boswil nach den Sommerferien mehrere HeilpädagogInnen* ihre Arbeit aufnehmen.

Sie werden sich lektionsweise in den Klassen aufhalten, mit den Lehrpersonen zusammen den Lernstand der speziell zu fördernden Kinder erfassen, eine Förderplanung machen und in einzelnen Wochenlektionen die Lehrperson in der Förderung dieser Kinder unterstützen. Sie werden mit den Lehrpersonen zusammen die Eltern informieren über Stand und Massnahmen, allenfalls über individuelle Lernziele. 2x jährlich findet ein Praxisaustausch mit dem schulpсихologischen Dienst statt, der die HeilpädagogInnen bei ihrer Arbeit berät.

Stolperstein Ausgrenzung in der Integration

Was nicht passieren darf, ist die zwar formale Integration von Kindern mit speziellen Bedürfnissen in die Regelklasse, um sie dann durch die Art und Weise der heilpädagogischen Arbeit erneut auszugrenzen. Deshalb ist wichtig, dass die Förderarbeit der HeilpädagogInnen, der Deutschzusatzlehrpersonen sowie teilweise der Logopädie in den Klassen stattfindet. Die Speziallehrkräfte beziehen andere Kinder in ihre Arbeit ein, sind auch Ansprechpersonen für andere, damit nicht immer die gleichen SchülerInnen als die Schwachen stigmatisiert werden, die noch zusätzliche Förderung

brauchen. Diese Arbeitsform fordert von den Lehrpersonen schülerzentrierte Lektionen. Das sind Stunden, während denen die Kinder vor allem selbständig arbeiten, sei das Übungen bearbeiten, am Wochenplan weiterfahren, ein Projekt bearbeiten. Bei so gestalteten Lektionen hat die Heilpädagogin optimale Möglichkeiten, einerseits ihre «Schützlinge» zu betreuen, aber auch mal andern Kindern eine Hilfestellung zu geben.

Alle sollen profitieren

Die Kinder lernen, dass in heterogenen Gruppen alle ihren Platz haben, alle ihre gezielte Unterstützung bekommen. Sie erleben, dass Chancengleichheit nicht bedeutet, für alle das Gleiche zur gleichen Zeit. Die Phasen der vermehrten individuellen Arbeit ist auch eine gute Möglichkeit für jene SchülerInnen, die in ihrer Arbeit bereits weiter sind, vertiefte Interessen an einem Thema haben, spezielle Begabungen aufweisen: Auch sie bearbeiten individuell ihnen angemessene Aufgaben. So wird integrative Schulung, integrierte Heilpädagogik zur grossen Chance für alle, allerdings verbunden mit einer grossen Herausforderung. Eltern und Lehrpersonen sind gefordert, Sichtweisen, Gewichtungen und Unterrichtsformen zu überdenken und weiter zu entwickeln.

Autorin: Annemarie Hosmann, Schulleiterin

* Wenn wir auf den Sommer keine Heilpädagoginnen finden, werden Lehrpersonen der Schule noch ohne Ausbildung diese Arbeit übernehmen. Sie werden durch eine Fachperson eng begleitet und beraten, um den Ansprüchen entsprechen zu können. Diese Notlösung wird vom BKS gestützt, ist aber personell und finanziell noch nicht ganz geregelt.

Tagesstrukturen an der Schule Boswil – ein Beitrag zur Standortattraktivität

Vielfältige Familien- und Lebensmodelle stellen die Schulen vor neue Herausforderungen bezüglich ihres Betreuungsangebotes. Die Schule Boswil erarbeitet zusammen mit dem Gemeinderat Angebote für bedarfsge- rechte Tagesstrukturen. Derzeit befasst sich eine Arbeitsgruppe insbesondere mit den Bereichen Aufgabenhilfe, Randzeitenbetreuung und Mittagstisch.

Die heterogenen Familien- und Lebensmodelle, die sich heute eta- bliert haben, erfordern nicht nur von den Eltern viel Flexibilität und Organisationsgeschick, sondern auch von der Schule ein Umdenken, ein Überdenken des Betreuungsangebotes. Ein Thema, das immer wieder diskutiert wird, das polarisiert. Eine kleine, überschaubare Gemeinde wie Boswil, in der man sich kennt, verfügt über ein gutes soziales Netz. Viele Mütter organisieren sich untereinander, hüten die Kinder gegenseitig oder haben Unterstützung von Grosseltern und anderen Verwandten. Trotzdem gibt es viele Familien, die nicht über ein solches Netz verfügen und auf andere Angebote angewie- sen sind. Diese Problematik hat der Regierungsrat erkannt und arbei- tet an einem Projekt für ein flächendeckendes Angebot an bedarfs- gerechten Tagesstrukturen. Gleichzeitig erfordert die Diskussion um die Boswiler Oberstufe aktive Massnahmen zur Verbesserung der Standortattraktivität. Mit der auf zwei Jahre befristeten Einführung der Randzeitenbetreuung im vergangenen Herbst hat Boswil bereits einen ersten erfolgreichen Schritt in diese Richtung gemacht. Das Angebot erfreut sich bei den aktuellen Nutzern grösster Beliebtheit.

Massnahmen

Im Frühling 2010 wurde eine Arbeitsgruppe mit der Bedarfsabklä- rung und der Entwicklung weiterer Angebote beauftragt, die im April eine schriftliche Befragung bei den Eltern der Schülerinnen und Schüler aller Stufen durchführte. Die Befragten konnten sich betreffend Bedarf, Preisvorstellungen und Zeiten zu den einzelnen Tagesstruktur-Modulen äussern. Der Rücklauf von 43 % verdeut- licht das grosse Interesse an dieser Thematik.

Aufgabenhilfe

Für die Aufgabenhilfe interessieren sich grundsätzlich 39 % («ja» und «eher ja») der Antwortenden. Sie würden die Aufgabenhilfe ein- bis zweimal pro Woche in Anspruch nehmen. Die Nachfrage verteilt sich relativ gleichmässig über alle Stufen. Die gewünschte Dauer und Durchführung der Lektionen beträgt bei der grossen Mehrheit 60 Minuten am Nachmittag nach der Schule.

Randzeiten

Die Randzeitenbetreuung erhält mit 48% («ja» und «eher ja») die grösste Zustimmung von allen Angeboten. Rund die Hälfte der Nennungen kommt aus der Unterstufe, der Rest verteilt sich gleichmässig auf Mittel- und Oberstufe. Eine allfällige Erweiterung des Angebotes wird morgens vor und nachmittags nach der Schule gewünscht. Die erfreulich grosse Zustimmung ist sehr wahrschein- lich darauf zurückzuführen, dass es sich um ein bereits bekanntes und nutzbares Angebot handelt.

Mittagstisch / Betreuter Lunch

Rund 20 Schülerinnen und Schüler würden ein Mittagstischan- gebot ein- bis zweimal pro Woche nutzen. Als Alternative dazu wäre aber auch ein betreuter Lunch willkommen, der insgesamt 30 Stimmen auf sich vereint. Die meisten Nutzer kämen hier aus der Unter- und Mittelstufe.

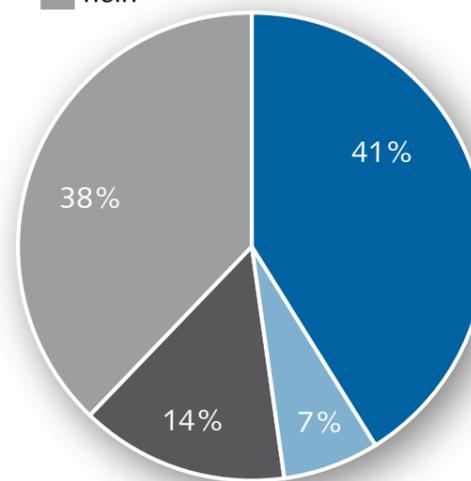
Nächste Schritte

- Aufgabenhilfe: Aufgrund des grossen Bedürfnisses wird die Auf- gabenhilfe an der Schule Boswil ab dem neuen Schuljahr wieder angeboten. Sobald alle Rahmenbedingungen geklärt sind, wer- den die Eltern durch die Schulleitung über das Angebot infor- miert.
- Randzeitenbetreuung: Die Randzeitenbetreuung ist bis Sommer 2011 bewilligt und wird weitergeführt. Über die Ausgestaltung, die Termine und Anmeldeformalitäten werden die Eltern vor den Sommerferien informiert. Gleichzeitig wird ein Konzept für ein Anschlussangebot ab Schuljahr 2011/12 erarbeitet.
- Mittagstisch: Die Rückmeldungen lassen auf einen grundsätz- lichen Bedarf für eine Betreuung während der Mittagszeit schlies- sen. Derzeit wird ein Konzept für die mögliche Ausgestaltung eines solchen Angebotes erarbeitet. Mit einer allfälligen Umset- zung im Rahmen eines Pilotprojektes ist aber frühestens auf das Schuljahr 2011/12 zu rechnen.

Autorin: Susanne King, Schulpflege

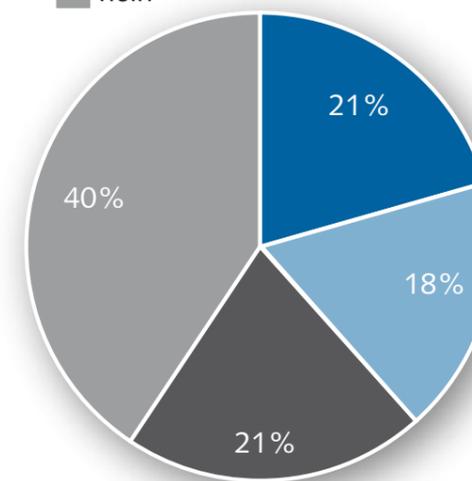
Randstunden

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein



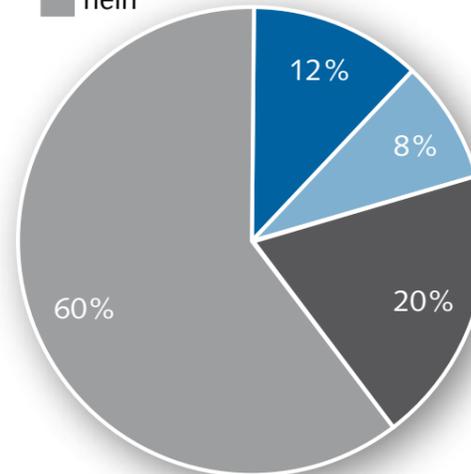
Aufgabenhilfe

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein



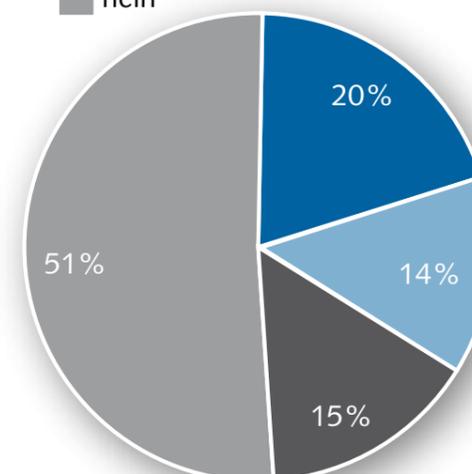
Mittagstisch

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

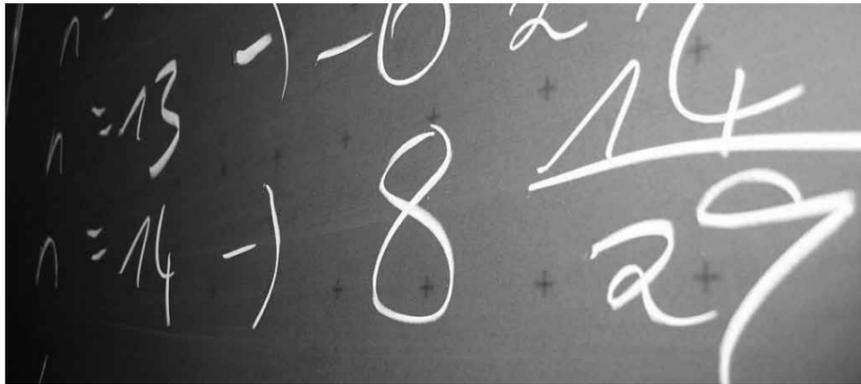


Betreuter Lunch

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein



Oberstufenstandort Boswil vorerst gesichert



Rückläufige Schülerzahlen gefährden den Oberstufenstandort Boswil. Eine Arbeitsgruppe hat im Auftrag des Gemeinderates die Situation analysiert, Lösungsansätze aufgearbeitet und beim Regierungsrat eine Ausnahmegewilligung bis 2012 erwirkt.

Seit Jahren leidet die Oberstufe der Schule Boswil an rückläufigen Schülerzahlen. Auch die verstärkte Wohnbautätigkeit in der jüngeren Vergangenheit hat diesbezüglich keine wesentlichen Verbesserungen gebracht. Bereits im Schuljahr 2009/10 wurde eine kritische Grösse erreicht, bei der eine Führung der 1. Real nur mit Sonderbewilligung durch das Bildungsdepartement (BKS) möglich war. Im Auftrag des Gemeinderates erarbeitete eine Arbeitsgruppe mit Unterstützung der Murianer Behörden Lösungsansätze und klärte deren Machbarkeit ab.

Die Lösungsansätze

- Als erste Variante wurde eine Erweiterung von Regos durch die Gemeinden Buttwil und Waltenschwil in Betracht gezogen. Beide Gemeinden haben die Anfrage negativ beantwortet, da sie mit ihren bisherigen Partnern eng verbunden sind und enorme Kosten insbesondere beim Schülertransport zu erwarten wären.
- Die zweite Variante, einen freiwilligen Wechsel von Schülerinnen und Schülern

aus Muri anzustreben, widerspricht klar dem Standortmarketing von Muri, welches Neuzuzüger unter anderem mit dem Argument der Schulförderung bewirbt.

- Schliesslich wurde die Möglichkeit eines Satellitenstandortes der Schule Muri diskutiert. Die kleinen Klassenbestände in Boswil würden aber zu einer ungerechten Ressourcenverteilung in Muri und Boswil führen (gleiche Mittel für sehr ungleich grosse Klassen).
- Ein weiterer Lösungsansatz ist das mehrjahrgangsgemischte Lernen als pädagogisches Konzept. Leider ist dies im Gesetz nicht vorgesehen.
- Die letzte Variante ist ein sofortiger Wechsel der Oberstufenschüler nach Muri. Dieser Ansatz ist aus organisatorischen Gründen unmöglich, da Muri heute schon knapp bemessenen Schulraum hat und die Abteilungen voll sind.

Der Lichtblick

Anlässlich einer Präsentation der Situation bei Regierungsrat Alex Hürzeler wurde

eine Ausnahmegewilligung mit Auflagen bis Sommer 2012 erwirkt. Boswil darf im Rahmen dieser Bewilligung mit altersdurchmischten Klassen arbeiten.

Die nächsten Schritte

Im Auftrag des Bildungsdirektors muss die Gemeinde Boswil bis Ende 2011 ein Konzept vorlegen, das konkret aufzeigt, mit welchen Massnahmen der Oberstufenstandort gesichert werden soll, respektive wie die Überführung nach Muri organisiert werden kann. Das Konzept muss sowohl die Variante 6/3 (6 Jahre Primar, 3 Jahre Oberstufe), die im März 2012 zur Abstimmung gelangt, als auch die Variante 5/4 (5 Jahre Primar, 4 Jahre Oberstufe) abdecken. Der früheste Umsetzungszeitpunkt ist abhängig vom Abstimmungsergebnis und wird deshalb entweder auf Sommer 2012 (5/4) oder Sommer 2013 (6/3) terminiert.

Autorinnen: Susanne King, Schulpflege
Liliane Kappeler, Gemeinderat

Abschied von Lehrpersonen

Auch auf das Ende dieses Schuljahres verlassen verschiedene Lehrpersonen die Schule Boswil, aus unterschiedlichen Gründen. Wir sind sehr froh, dass wir die meisten Stellen bereits wieder haben besetzen können, mit vielversprechenden Leuten, auf die wir uns sehr freuen. Sie werden ebenfalls in dieser Nummer vorgestellt.

Bernadette Köpfl

Von ihr müssen wir uns zwar nicht verabschieden, aber Frau Köpfl wechselt nach 19 Jahren Arbeit im Kindergarten an die Unterstufe. Sie hat vor ein paar Jahren die notwendige Zusatzausbildung absolviert und freut sich jetzt riesig, die Nachfolge von Frau Schranz antreten zu können. Im Kindergarten wird sie fehlen. Sie ergriff immer wieder die Initiative für ein Projekt mit ihrer Klasse oder mit dem ganzen Kindergarten. Ihr Engagement für die Kinder kannte kaum Grenzen. Auch Eltern war sie in schwierigen Situationen eine kompetente Ansprechperson. Der ganzen Schule diente sie selber und zusammen mit ihrer Gruppe bei Anlässen. Sei es bei der Pensionierung der Hauswarte, der Boswil Show 09, dem Weihnachtsmarkt und vielen anderen Anlässen mehr, mit der Gruppe von Frau Köpfl war zu rechnen. Nun freuen wir uns darauf, das Engagement und die Kompetenzen von Frau Köpfl in der Unterstufe zu erleben.

Gerlinde Schranz

Frau Schranz war seit 18 Jahren an der Primarschule Boswil tätig, in den letzten Jahren an der Unterstufe. Generationen von Kindern hat sie betreut, sie gelehrt und begleitet auf ihrem Weg. Ihr war stets ein Anliegen, dass die Kinder gegen aussen zeigen konnten, was sie Neues gelernt und erarbeitet hatten. Ihre Ausstellungen und

Einladungen gaben auch ein Bild davon, wie sie es immer wieder verstand, im Zeichnungsunterricht die Kinder zu kleinen Künstlern zu inspirieren. Geschickte Aufgabenstellungen, kreative Ideen gepaart mit viel Fachwissen liessen ihren Unterricht zu einem Erlebnis werden. Kunst war und ist ihr sowieso ein wichtiges Anliegen. Sie war das Bindeglied zwischen Schule und Künstlerhaus und sie hat immer wieder für gemeinsame Projekte gesorgt.

Fehlen wird sie an der Schule auch wegen ihren prägnanten, kritischen Äusserungen Neuerungen gegenüber, wenn sie diese mit der ihr eigenen Gründlichkeit durchleuchtet und auf den Nutzen für die Kinder hin untersucht hat.

Gerlinde Schranz hat sich nach längerem Abwägen entschieden, die vorzeitige Pensionierung anzutreten, um mehr Zeit für ihre familiären Aufgaben zu haben. Wir danken ihr ganz herzlich für alles, was sie an der Schule Boswil geleistet hat, sie hinterlässt eine grosse Lücke. Für ihren neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihr herzlich alles Gute und viel Befriedigung.

Berto Biaggi

Herr Biaggi kam vor 8 Jahren an die Schule Boswil, wo er an beiden Stufen der Oberstufe unterrichtete, zuletzt an der 1./2. Real. Er zeichnete sich aus durch ein herzliches, humorvolles Verhältnis zu seinen Klassen und durch ein grosses Engagement

für die ganze Schule. Seine grosse Liebe galt dem Musikunterricht.

Er verstand es, die Jugendlichen zu begeistern, führte Singen und Musizieren zusammen und inspirierte auch «Nichtinstrumentalisten» zu einem Einsatz am Klavier oder an einem anderen Instrument.

Im Unterricht war er streng, er forderte Disziplin ein. Doch bei aller Konsequenz konnten die SchülerInnen immer auch seine Herzlichkeit spüren und ich kann mir vorstellen, dass er bei der einen oder anderen Regelverletzung durchaus auch ein Schmunzeln unterdrücken musste. Eine gewisse Portion Grenzen testen, Widerstand bieten, werden von ihm nicht nur negativ bewertet, ist es ihm doch selber nicht ganz fremd. So war er mir sicher nicht der pflegeleichteste Mitarbeiter, aber einer, den ich gerade wegen seinem kritischen Blick sehr geschätzt habe. Sein Engagement bei Anlässen, sein Mitdenken für die ganze Schule, sein Witz und vor allem sein «Wallisser Diitsch» werden wir vermissen. Berto Biaggi wird nicht nur der Schule Boswil, sondern dem Schuldienst überhaupt den Rücken kehren und ins Geschäft seines Vaters einsteigen. Für diesen grundlegenden Wechsel wünschen wir ihm viel Erfolg und viel Befriedigung bei seinen neuen Aufgaben.

Nadine Häberli-Laubacher

Infolge Mutterschaftsurlaub wird auch Frau Häberli zumindest im nächsten Semester nicht an der Schule sein. Wir hoffen fest, dass sie im zweiten Semester wieder ein paar Stunden übernehmen wird, aber noch ist diese Frage offen. Sie kam vor 8 Jahren an die Schule Boswil und hat seitdem an der Mittelstufe unterrichtet. Sie hat die SchülerInnen mit Engagement und viel Motivation auf den Übertritt an

die Oberstufe vorbereitet. Sie hat von den Kindern viel verlangt und sie aber gleichzeitig auch gestützt und ermutigt. Sie war für ihre Klasse da, hat mit ihnen immer wieder etwas unternommen, ein Theater, eine Choraufführung, ein Ausflug. Ein ganz besonderes Anliegen war ihr das Singen. Sie hat den Chor in diesem Schuljahr wieder eingeführt, sie hat auch in Projektwochen oft in diese Richtung gearbeitet. Mit jedem Einsatz konnte sie Kinder für das Singen begeistern, aber zu einem wirklichen Durchbruch des «Boswil klingt» kam es bis jetzt noch nicht. Wir werden in ihrem Sinn weiterfahren!

Der Schule diente sie als Materialverwalterin und hat mit ihrem Kollegen Matthias Hehlen dafür gesorgt, dass Ordnung in das Materiallager kam, dass die Bestellungen klappten und hat mit dem früheren Schulleiter Fritz Unternährer zusammen die ganzen finanziellen Regelungen überarbeitet. Dass die Nachfolge für diese Materialverwaltung bis dato noch nicht geregelt werden konnte, bedrückt sie, zu schmerzlich wäre die Erfahrung, wenn alles wieder im Chaos versinken würde.

Im LehrerInnenteam wurde sie wegen ihrer engagierten, lebenswürdigen Art sehr geschätzt, sie war eine der tragenden Lehrpersonen an der Schule Boswil. Ab und zu mal musste sie Klartext sprechen, was immer Eindruck hinterlassen hat und mit Sicherheit auch nötig war. Wir wünschen ihr eine geruhsame Schwangerschaftszeit und freuen uns schon jetzt, vom neuen Mitglied der Familie Häberli zu hören!

Barbara Maron Mäder

Ebenfalls 8 Jahre lang an der Schule Boswil tätig war Frau Maron Mäder. Sie hat im Kindergarten Deutschzusatz unterrichtet und auch bei manchen Anlässen mitgearbeitet. Bei unvorhergesehenem Ausfall hat sie auch etwa mal die Stellvertretung übernommen. So war Frau Maron im Kinder-

gartenbereich ein wertvoller und von allen sehr geschätzter «Chummerzhilf».

Sie hat ab Sommer die Gelegenheit, an ihrer anderen Schule das Pensum zu erweitern, derweil bei uns die DAZ-Stunden rückläufig sind. Deshalb hat sich Frau Maron zur Kündigung in Boswil entschlossen. Wir danken ihr für ihre Arbeit und vor allem für ihre Bereitschaft, immer wieder zusätzliche Unterstützung zu leisten im Kindergarten.

Rahel Rohner

Vor 2 Jahren kam Frau Rohner anlässlich der Neueröffnung des 3. Kindergartens im Teilpensum nach Boswil. Daneben wirkte sie noch in ihrem Zweitberuf im Personalwesen. Sie war den Kindern eine verlässliche, umsichtige Kindergärtnerin. Ohne viel Aufhebens erledigte sie, was zu tun war; ein hohes Engagement war ihr selbstverständlich. An der ganzen Schule wirkte sie als Mitglied der Steuergruppe sowie als Protokollführerin mit. Bei Anlässen war sie dabei, ohne gross die Rechnung zu machen von Pensum und kurzzeitigem Einsatz.

Im letzten Moment, am 30. April kurz vor Ablauf der Kündigungsfrist, hat sie ihrem «Bauchgefühl» stattgegeben und ihre Demission eingereicht. Sie spüre, es sei Zeit für einen Wechsel. Auch wenn wir sie gerne an der Schule behalten hätten, lassen wir sie mit unseren besten Wünschen ziehen, im Wissen darum, dass es im Leben wichtig ist, auf die inneren Botschaften zu hören. Viel Erfolg an deiner neuen Stelle!

Patrizia Keusch und Evelyne Keusch

Vor zwei Jahren nahmen die beiden Frauen Keusch ihre Arbeit an der Schule Boswil auf. Sie standen im letzten Ausbildungsjahr, während welchem die StudentInnen der Pädagogischen Hochschule im Team je 50 % unterrichten können. Als Berufseinsteigerinnen konnten sie sicher wertvolle Erfahrungen sammeln, haben aber auch

manche Anregung und viel aktuelles Wissen in die Schule eingebracht. Ihre selbstverständliche Art der Zusammenarbeit färbte auf die ganze Mittelstufe ab, sehr vieles ist in diesem Team in Angriff genommen worden. Patrizia und Evelyne Keusch haben auch nach dem Berufseinführungsjahr an der Klasse weitergearbeitet, damit diese nicht kurz vor dem Übertritt noch einen Wechsel hat. Das ist keine selbstverständliche Haltung und wir sind ihnen dafür sehr dankbar! Sie haben mit ihrer Klasse manches unternommen, waren ganz kurzfristig bereit, letztes Jahr das verwaiste Winterlager zu übernehmen. Bei allem, was sie angepackt haben, waren sie mit viel Engagement dabei und haben keinen Aufwand gescheut, um es so machen zu können, wie es ihren Qualitätsvorstellungen entsprochen hat. Sie pflegten eine gute und rege Zusammenarbeit mit den Eltern, was sehr geschätzt wurde.

«Unsere» Frauen Keusch werden uns fehlen! Sie haben sich entschieden, nun jede einzeln eine Klasse zu übernehmen und auch noch Unterstufenfahrten zu sammeln. Wir wünschen ihnen an ihren neuen Wirkungsorten herzlich alles Gute, interessierte Kinder, ein unterstützendes Kollegium und viele tolle Erfahrungsmöglichkeiten!

Melina Teh

Vor 1,5 Jahren übernahm Melina Teh die Nachfolge im 2. Kindergarten Boswil. Ihre engagierte, feine Art, ihr gespüriger Umgang mit den Kindern, ihre Liebe zur Kunst, welche sie an die Kinder weitergab, wurde von allen, Kindern, Eltern, Kolleginnen und Schulleitung, sehr geschätzt.

Ihre Zusatzausbildung als Heilpädagogin ermöglichte ihr fundierte Einschätzungen der Kinder und gezielte Fördermassnahmen. Wegen der Schliessung des 3. Kindergartens vereinbarten Frau Rohner und Frau Teh, dass sich letztere eine neue Stelle

suchen würde. Das Angebot, als Heilpädagogin an der Schule zu bleiben, konnte sie nicht überzeugen, zu gerne arbeitet sie mit einer eigenen Gruppe. Als sich die Situation Ende April rasant veränderte und wir ihr den Verbleib am Kindergarten ans Herz legen wollten, hatte sie ihre Traumstelle schon gefunden: als Klassenlehrerin an einer EK, wo sie ihre beiden Anliegen, die Heilpädagogik und die Führung einer Klasse, verbinden kann. Sehr schade, aber nicht erstaunlich, dass sie das nicht wieder aufgegeben hat. So verlieren wir eine engagierte, sehr fähige Kindergärtnerin, die wir wirklich gerne an unserer Schule behalten hätten. Für ihre neue Aufgabe wünschen wir ihr herzlich alles Gute und viel Befriedigung.

Nach nur einen Jahr verabschieden sich die folgenden Lehrpersonen wieder von unserer Schule. Wir danken ihnen für ihren Einsatz und wünschen ihnen alles Gute.

Thesi Scheuber

Sie hat eine 100%-Stelle gefunden an ihrem Wohnort, lange bevor wir ihr das auch hätten anbieten können. Sie war an der 3. Primar eine zuverlässige, initiativ Stellenspartnerin. Über ihren engagierten, lebendigen Englischunterricht waren wir sehr froh, die Kinder konnten viel profitieren davon.

Ruth Amstutz

Sie gibt ihren Anteil an den TW-Stunden auf, damit diese wieder zu einem grösseren Pensum zusammengefasst werden können. Ihre künstlerischen Eingaben haben

die Schule Boswil bereichert, ihre Lichterinstallationen an der Erzählnacht haben beeindruckt. Die mit einer Klasse hergestellten Gipsfüsse werden als Leitbildillustration in «die Geschichte eingehen».

Wilhelm Passerini

Er wechselt als Sekundarlehrer der sprachlich-historischen Richtung an eine Schule mit Sek. und Bez. und mit Parallelklassen, damit er besser zu den Stunden in seinem Fachgebiet kommt.

Sinan Admis

Er wird das unterbrochene Studium fortsetzen nach vielfältigen Erfahrungen an der Schule Boswil: angestellt als Werklehrer, übernahm er schon bald weitere Stunden als Stellvertreter an der 2. Sek, um dann auf den 1. November als Klassenlehrer an die verwaiste 3. Sek zu wechseln. Eine wichtige Hilfe war seine Arbeit als Informatiksupporter.

Marianne Bläuer

Arbeitete während diesem Schuljahr als Logopädin an der Schule Boswil. Sie arbeitete sich rasch in den Schulbereich ein und pflegte eine gute Zusammenarbeit mit den betroffenen Klassenlehrpersonen.

Karin Merkli

War als DAZ-Lehrerin am Kindergarten tätig. Weil eine Abteilung geschlossen wird und wir im kommenden Jahr nur wenig fremdsprachige Kinder haben werden, können wir leider das Arbeitsverhältnis mit ihr nicht verlängern. Weil wir sie aber gerne in unser Team behalten wollen, sind wir mit ihr in Verhandlung für eine neue Aufgabe.

Geneviève Schatz

Unterrichtete seit Januar 2010 an der 3. und 4. Oberstufe Realien. Vor allem Physik und Chemie sowie Mathematik. In ihrem

Unterricht wurde spürbar, wie viel sie von der Naturwissenschaft versteht. Ihr Engagement bei uns war eine Bereicherung, selten haben wir in diesen Fachbereichen so versierte Lehrpersonen. Sie ergriff nun die Gelegenheit, ein deutlich grösseres Pensum an einer anderen Schule zu unterrichten, als wir ihr das hätten bieten können.

Autorin: Annemarie Hosmann, Schulleiterin

Rücktritt aus der Schulpflege

Patrick Weber hat während seiner drei Monate als aktives Mitglied der Schulpflege grossen Einsatz in seinem Ressort «Rechtliches, Konfliktmanagement und Soziales» geleistet und Herausforderungen engagiert angepackt.

Wir haben Patrick als initiativen und innovativen Kollegen geschätzt und bedauern die vorzeitige und sofortige Demission, respektieren aber den Entscheid und wünschen ihm privat und beruflich alles Gute.

Autor: Schulpflege Boswil

Neue Lehrpersonen stellen sich vor

Carlos Marbach

Liebe Eltern. Ich bin mir nicht ganz sicher, was Sie schon über mich wissen. Deshalb möchte ich Ihnen in Kurzform etwas über mich erzählen. Ich bin 32 Jahre alt und bin wohnhaft in Oftringen. Ein für mich wichtiges Ereignis steht mir kurz bevor: Ich werde im Juli heiraten.

Während meiner Kindheit bin ich viel mit der Familie umgezogen. Ich war in mehreren Ortschaften in der Deutschschweiz, in der Romandie, in Zentral- und Südamerika. Vor der Ausbildung zur Primarlehrperson habe ich einige Jahre als Zeitmilitär in Colombier (NE) und in Payerne (VD) gearbeitet. Von 2004 bis 2006 habe ich zwei Auslandsmissionen und eine Weltreise gemacht und dabei viele interessante Erfahrungen gesammelt. Als Absolvent der Pädagogischen Fachhochschule in Zofingen darf ich im letzten Schuljahr, dem sogenannten Berufseinführungsjahr, 50% an einer Schule arbeiten. Ich habe mich für eine Stelle in Boswil beworben und werde gemeinsam mit Frau Petra Ramseier die 3. Primar unterrichten. Nun freue ich mich darauf, die Kinder der 3. Primar im neuen Schuljahr begleiten zu dürfen und hoffe auf gute Zusammenarbeit. Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute und erlebnisreiche Ferientage mit Ihren Kindern.



Petra Ramseier

Ich, Petra Ramseier bin 22 Jahre jung und lebe in Hägglingen. Bevor ich die Ausbildung als Primarlehrerin begann, habe ich die Kantonsschule in Wohlen besucht. In meiner Freizeit bin ich eine aktive Turnerin im Damenturnverein. Familie und Freunde sind mir sehr wichtig.

Durch die intensive Zeit als Jubla (Jungwacht-Blauring) Leiterin sowie als aktive Leiterin der Mädchenriege Hägglingen habe ich schon viele wertvolle Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern sammeln dürfen. Die Begeisterung am Leiten, Lehren und Begleiten von Jugendlichen führte mich zum Beruf der Primarlehrerin. Keine Sekunde habe ich gezögert, mich im ländlich-idyllischen Freiamt zu bewerben. Denn auch ich bin eine Freiämterin – zwar vom untersten Dorf, dem Dorf am Maiengrün – aber nicht weniger verbunden mit dieser ganzen Region.

Nach den Sommerferien 2010 werde ich die zukünftige 3. Klasse, im Jobsharing mit Carlos Marbach, antreten. Ich freue mich riesig, die Stelle zu übernehmen, im Lehrerteam zu arbeiten und natürlich dem Boswiler Dorfleben zu begegnen. Auf «meine» Schüler/innen bin ich gespannt und freue mich, sie alle kennen zu lernen und sie auf ihrem Lernweg zu begleiten.



Isabelle Hug

Unterrichten und junge Menschen begeistern war schon immer mein Traum.

Ich wohne in Fischbach-Göslikon, habe die Bezirksschule in Bremgarten und die Kantonsschule in Wohlen besucht. Anschliessend absolvierte ich die dreijährige Ausbildung zur Primarlehrerin an der pädagogischen Hochschule in Zug. Während dieser Zeit habe ich meine Ferien mit einem Freiwilligen-Einsatz in Ghana und einem Sprachaufenthalt in Kanada verbracht.

Neben dem Reisen gilt meine Leidenschaft dem Korbball. Als aktive Spielerin und Trainerin der Mädchen genieße ich das Spiel im Freien und vor allem den Teamsport.

Nun ist der Traum Wirklichkeit geworden. Nach den Sommerferien übernehme ich die 4. Klasse an der Primarschule Boswil. Ich freue mich darauf, meine erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie meine vielen Ideen in die Praxis umzusetzen und stelle mich mit viel Engagement und Freude der neuen Herausforderung.



Auf den Spuren der Indianer

Wo leben Indianer? Wie wohnen sie? Wie jagen sie Büffel? Mit all diesen Fragen beschäftigten sich 14 interessierte Kinder während der Projektwoche vom 26. bis 30. April.



Natürlich erhielt jedes einen für sich passenden Namen. So hies- sen die Kinder neu: Büffelindianer, glänzendes Auge, schneller Pfeil, kleiner Stern, Sonnenschein, grünes Auge, kämpfender Indianer... Auf einer grossen Weltkugel suchten wir zusammen den Kontinent Amerika, erfuhren die Namen der verschiedenen Stämme und sahen anhand von Bildern ihre unterschiedlichen Behausungen wie Baumhaus, Langhaus, Tipi... Natürlich hörten die Kinder jeden Tag eine Indianergeschichte mit Erlebnissen von kleinen und grossen Indianern. Erstaunlich ist, wie sorgfältig und behutsam die Indianer zu den Büffeln waren. Wenn sie einen Büffel für ihre Nahrung erleg- ten, warfen sie nichts davon weg, sondern verwendeten alles, die Knochen, das Fell, die Haut, die Sehnen, den Magen, die Därme... Am Dienstagnachmittag besuchten die älteren Schüler das Indi-

anermuseum in Zürich. Perlengeschmückte Mokassins und Kleider, Werkzeuge aller Art, Schmuck, Kanu und sogar ein echter Bison beeindruckte die Besucher.

Auch der Trommelworkshop vom Mittwochmorgen zeigte einen Einblick in die Kultur der Indianer. Mit Federschmuck und Perlen- kette fühlten sich die Schüler wie Indianer. Schade, dass das Über- nachten in einem richtigen Tipi infolge schlechten Wetters abge- sagt werden musste.

Am Freitagmorgen luden die Kinder ihre Eltern zu einem Indianer- Bananenboot-Znüni mit Zaubertrank ein und beendeten diese vielseitige Indianerwoche mit dem Singspiel «Indianer Huuuuu und Hoooooo».

Autorin: Gaby Keusch



Josy Meier, Bruno Keusch

Verabschiedung der langjährigen Schulhauswarte

Nach 20 Jahren Hauswartstätigkeit werden Josef Meier bzw. nach 26 Jahren Bruno Keusch in den wohlverdienten Ruhestand entlassen. SchülerInnen, Lehrerschaft, Schulleitung, Schulpflege und Gemeinderat bezeugen ihren Dank und ihre Anerkennung mit einem spannend gestalteten letzten Arbeitstag.

Wie es begann

Bruno Keusch, gelernter Heizungs- und Sanitärmeister, gebürtiger Boswiler, begann sich in den 80er Jahren Gedanken über seine berufliche Zukunft zu machen. Die Schwankungen der Hochkonjunktur mit ihrem Bauboom, dann wieder die Ölkrise, liessen ihn aufhorchen. Wollte er sich diesem Stress und dieser Ungewissheit tatsächlich aussetzen bis er 65 Jahre alt war? Er schaute sich um nach einer anderen Arbeit und fand diese 1984 in der eben erweiterten Schulanlage Boswil.

Josef Meier, auch er in Boswil aufgewachsen, diente schon länger in der Mehrzweck-

halle als Bühnenmeister. Wann immer die Bühne gebraucht wurde – was vor 20 Jahren noch weit mehr der Fall war als heute – stand er als Techniker, Beleuchter und Hilfe für alles zur Verfügung. Von Beruf Automechaniker war er damals als Chauffeur unterwegs, wohl wissend, dass das kein Job ist, den er bis zu seiner Pensionierung ausüben wollte. So machte er seinen Nebenjob 1990 zu seinem neuen Beruf. Er wurde zweiter Hauswart in der Schulanlage Boswil.

309 Lehrpersonen

Beide Hauswarte haben an ihrem Job die selbständige Arbeit, aber auch den Kon-

takt mit anderen Leuten, das kennen lernen neuer Menschen sehr geschätzt. Bruno Keusch zählt seine Schlüssellisten nach. Ganze 309 Lehrpersonen habe er kommen und auch wieder gehen sehen in der Schule Boswil. Bruno wie Sepp konnten gut mit den SchülerInnen umgehen, haben etwa mal geholfen, sie zu erziehen, ihnen ernsthaft die Grenzen gesetzt, auch wenn sie sich manchmal hätten umdrehen müssen, damit diese ihr Schmunzeln nicht gesehen haben. Beide haben die stets gute Zusammenarbeit mit Schulpflege und Gemeinderat sehr geschätzt, man habe immer einen Weg gefunden miteinander.



Nach einer Kutschenfahrt mit den Ehefrauen...



...standen alle den zukünftigen Pensionären Spalier.

Der Spiegel zeigt die Wahrheit

Nach einem «Müsterli» befragt, schmunzeln die beiden. Sie erinnern sich an einen 3. Sek-Schüler, der vom vermeintlich unbewachten Putzwagen ein paar Flaschen Reinigungsmittel nahm und davon in die Luft und an die Wände verspritzte. Da tauchte der Hauswart, Bruno, auf und wies ihn zu recht. Er habe gar nichts gemacht, meinte der junge Mann. Doch, doch, er habe es gesehen, er solle nur grad mit ihm kommen zum Spiegel in der Toilette. Tatsächlich, der zeigte nicht nur den Putzwagen, sondern liess auch deutlich werden, was darum herum geschah. Doch der junge Mann konnte seine Taten nicht zugeben, er habe nichts gemacht, blieb seine Behauptung. Auch als Bruno ihm noch eine Hilfestellung gab – es könnten doch so 2, 3 Wörter über deine Lippen kommen, blieb er verschlossen.

Später, längst in der Gewerbeschule, kam er zurück ins Boswiler Schulhaus und fragte Bruno nach einer Freiamtler Fahne, die er gerne für einen Vortrag ausleihen würde. Bruno konnte dienen damit und als der junge Mann die Fahne zurückge-

bracht habe, meinte er: «Sie hatten recht, damals, ich habe wirklich mit den Putzmitteln rumgespritzt.» Er entschuldigte sich und die Welt war in Ordnung. Später gab es ein Nachspiel, als besagter junger Mann in Rom als Schweizer Gardist vereidigt wurde. Die Pfarrei Boswil hatte just zu diesem Zeitpunkt eine Reise nach Rom unternommen, Bruno war mit dabei. Wie freute sich da der junge Gardist: «Was, Sie kommen mich besuchen, obschon ich doch damals...?» Fast konnte er es nicht glauben. Seit damals bringt die Post etwa mal einen Brief aus Rom zu Bruno Keusch.

Zeit ohne Hektik

Auch wenn sie ihre Arbeit gerne verrichtet haben, freuen sich nun beide auf die Pensionierung. Bruno ist froh, nicht mehr diese grosse Verantwortung tragen zu müssen. Er will sich Zeit nehmen für die Arbeit an seinem Haus, für die Grosskinder, möchte ab und zu ein Reisli machen, aber er werde sicher nicht einer der Pensionierten, die nie Zeit haben.

Er kann sich auch vorstellen, noch die eine oder andere Aufgabe zu übernehmen,

aber keine, bei der er fest angebunden ist. Auch Sepp Meier will sich seinem Haus widmen. Zudem wird er ab und zu seinem Schwiegersohn in der Gemüseanlage helfen, wo er Traktor fahren werde – zurück zum Chauffeur! Froh ist er, dass er nicht mehr jeden Morgen um 7 bei der Arbeit sein muss und all die liegengeliebene Arbeit zuhause nun in aller Ruhe angehen kann.

Dank und alles Gute

SchülerInnen, Lehrpersonen, Schulleitung, Schulpflege und Gemeinderat danken den beiden frischgebackenen Rentnern ganz herzlich für ihren jahrelangen Einsatz zugunsten der Schule Boswil.

Sie wissen die überaus lange Treue zur Schule und zur Gemeinde sehr zu schätzen und wünschen den beiden von Herzen alles Gute für ihren neuen Lebensabschnitt, stets gute Gesundheit, Wohlergehen und die sehr verdiente Musse und Freiheit.

Pressebericht vom 31. Mai 2010

Werkunterricht Projekt: Schlüsselbrett



Urs Hefti, Werklehrer

Schon seit Oktober 2009 arbeite ich in Boswil. Höchste Zeit, mich bei Ihnen auf diesem Weg kurz vorzustellen. Bis im Sommer 2009 habe ich in der Privatwirtschaft gearbeitet. Für den Beruf Werklehrer konnte ich während meiner Tätigkeit als Schreiner, Produktionsleiter, Projektleiter und in der Ausbildung zum Schreiner-Techniker wichtige Erfahrungen im fachlichen Bereich sammeln.

Die Zusammenarbeit mit Teenagern/jungen Erwachsenen bereitet mir seit vielen Jahren grosse Freude. Bereits in der Schreinerlehre hatte ich Verantwortung für jüngere Lehrlinge.

Später war ich zuständig für deren Ausbildung. In der Freizeit war und bin ich als Jungschar- und Teenieclubleiter tätig. Ebenfalls bin ich häufig als Leiter in Schneesport-, Pfingst-, Sommer- oder Klassenlagern anzutreffen.

Ich bin eine 32-jährige, fröhliche, meist pfeifende oder singende Person. Das hat einerseits mit Christine, meiner Frau zu tun, andererseits bereitet mir Bewegung, das Geniessen der Natur, Abmachen mit Freunden und meine jetzige Arbeit viel Spass. Im Februar dieses Jahres sind meine Frau und ich nach Muri gezogen, da der vorherige Arbeitsweg von Rothenburg nach Boswil doch etwas lang war.

Mein Werkunterricht

Freude, Ausprobieren, Versuche, Qualität, Motivation, Zielerreichung, Durchhaltevermögen, Einsatz, System, Ordnung, eigenständig Lösungen finden, Team, Eigenverantwortung, Freiraum, Spass zweckmässig, sinnvoll, kreativ, stabil, lehrreich. Diese Worte beschreiben, was mir in meinem Unterricht wichtig ist.

Projekt: Schlüsselbrett

Dieses Projekt der 2. Realklasse soll aufzeigen, wie das im konkreten Fall aussehen kann. Jeder plant sein eigenes Schlüsselbrett. Dazu gehört eine Skizze zeichnen und eine Materialliste erstellen. Anhand dieser Materiallisten bestelle ich das nötige Material und schneide es selber zu.

Die Schüler und Schülerinnen sollen überlegen und ausprobieren, welche Möglich-

keiten es gibt, Schlüssel sinnvoll zu deponieren. Eine weitere Aufgabe ist, zusätzliche Funktionen in ein Schlüsselbrett zu integrieren. Zum Beispiel eine Natelhalterung, Spiegel, ein Kästchen für kleine Gegenstände, Hutablage etc.



Damit die Schüler verschiedene Verfahren der Farbgebung kennenlernen, beizen wir die Schlüsselbretter mit einer speziellen Pulverbeize, die mit Wasser angerührt wird. Jeder testet an einem Muster, wie sich die Beizlösung mit dem Holz verhält und wählt seine Farbe aus.



Die verwendeten Materialien sind Holz, Metall und Magnete. Aus dem bereitgestellten Material stellen die SchülerInnen unter meinen Anweisungen bezüglich Vorgehensweise, Konstruktion und Qualität ihr Schlüsselbrett her.

Die Schlüsselbretter werden im Sommer fertig. Vielleicht gibt's im nächsten Boswil Info ein paar Fotos von den Designarbeiten der Schüler. «Än guätä Summer!»

Autor: Urs Hefti



Salvete civis!

Vom 17. bis 21. Mai fand das Klassenlager der 5.Klasse in Lenzburg und Windisch statt. Wir verbrachten eine unvergessliche Woche zum Thema Römer. Neben einem Tagesausflug nach Augusta Raurica und einem Workshoppnachmittag mit verschiedenen römischen Ateliers (z.B. Münzen giessen) verbrachten wir auch eine Nacht im Legionslager in Vindonissa. Wir drehten die Zeit zurück und fühlten

uns einen Abend und eine Nacht lang wie ein Legionär aus der Zeit des römischen Reiches. Die Regenjacke wurde gegen eine Tunika getauscht und geschlafen wurde auf Strohsäcken. Müde und um viele Eindrücke und Erfahrungen reicher kamen wir am Freitag nach Boswil zurück. Valete!



Auch Legionäre wollen gut verpflegt werden



Vorwärts marsch!

Schwimmend die Welt verbessern

Diesen Winter veranstaltete die 5.Klasse im Rahmen des Realienunterrichts zum Thema Unterwasserwelt ein Sponsorenschwimmen. Im Unterricht beschäftigten wir uns mit den vielfältigen Lebewesen aus der Meereswelt, mit Schwerpunkt Wale und Delfine.

Nebenbei sammelten die Schülerinnen und Schüler Sponsoren, welche einen Betrag pro erschwommene Beckenlänge spendeten. Das gesammelte Geld wollten wir dem WWF für die Erhaltung der Meere und Küsten zukommen lassen. Der WWF setzt sich aktiv für die Delfine und Wale ein, indem er Meeresschutzgebiete errichtet und nachhaltige Fischfangmethoden fördert.

Am 26. März führten wir das Sponsorenschwimmen im Hallenbad Seon durch. In zwei Gruppen wurde während 30 Minuten versucht, so oft wie möglich von Beckenrand zu Beckenrand zu schwimmen, kraulen, tauchen.... Wieder zu Hause in Boswil wurde das Geld bei den Sponsoren eingesammelt. Die Spender waren grosszügig und zahlreich: Rund 5000 Franken wurden dem WWF gespendet! Wir danken allen Sponsoren, allen Fahrerinnen, die uns den Transport nach Seon ermöglichten und allen Schülerinnen und Schülern für ihren Beitrag und ihre Mitarbeit.